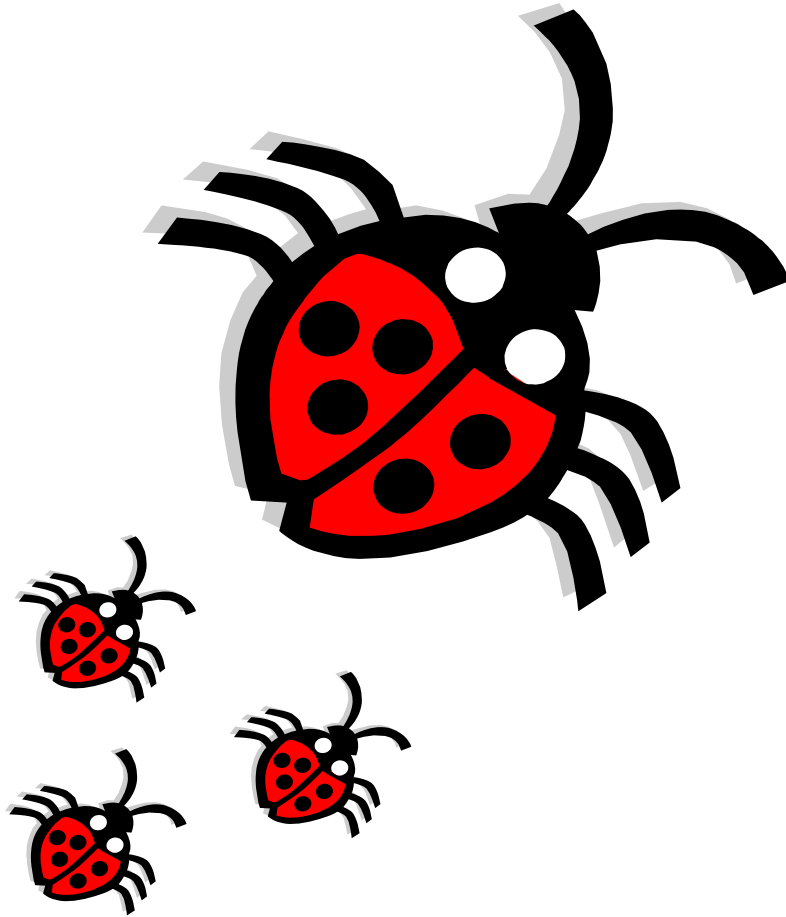


KONZEPTION



DER
STÄDTISCHEN

KRABELSTUBE AM SEE

1.0 Vorwort

- 1.1 Geschichte der Krabbelstube
- 1.2 Name, Anschrift des Trägers
- 1.3 Name, Anschrift der Krabbelstube

2.0 Organisatorische Konzeption

- 2.1 Zielgruppen der Einrichtung
- 2.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet
- 2.3 Gesetzliche Grundlagen
- 2.4 Rechtsträger
- 2.5 Mitarbeitende
- 2.6 Gebäude und Außenanlagen
- 2.7 Regelungen
 - 2.7.1 Anmelde-/Aufnahmeverfahren
 - 2.7.2 Öffnungszeiten
 - 2.7.3 Bring und Abholzeiten
 - 2.7.4 Kernzeitenregelung
 - 2.7.5 Schließtageregulung
 - 2.7.6 Essens- und Getränkeangebot
 - 2.7.7 Elternbeiträge
 - 2.7.8 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit
 - 2.7.9 meldepflichtige Krankheiten

3.0 Pädagogische Konzeption

3.1 Pädagogische Grundhaltungen

- 3.1.1 Unser Bild vom Kind
- 3.1.2 Pädagogischer Ansatz oder pädagogische Orientierung
- 3.1.3 Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen
- 3.1.4 Auseinandersetzung mit Qualitätsstandards
- 3.1.5 Bedeutung von Spielen und lernen
- 3.1.6 Beteiligung von Kindern und Eltern
- 3.1.7 Interkulturelle Erziehung
- 3.1.8 Geschlechtersensible Erziehung

- 3.2 Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und Ihre methodische Umsetzung

- 3.2.1 Personale Kompetenzen
- 3.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:
 - 3.2.2.1 Soziale Kompetenzen
 - 3.2.2.2 Werte- und Orientierungskompetenz
- 3.2.3 Lernmethodische Kompetenz
 - 3.2.3.1 Lernen wie man lernt
- 3.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
 - 3.2.4.1 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

4.0 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

- 4.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung
- 4.2 Sprachliche Bildung und Förderung
- 4.3 Mathematische Bildung
- 4.4 Umweltbildung und Erziehung
- 4.5 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung
- 4.6 Musikalische Bildung und Erziehung
- 4.7 Bewegungserziehung und –förderung, Sport
- 4.8 Gesundheitserziehung

5.0 Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

- 5.1 Tagesgestaltung und –struktur
- 5.2 Bedeutung der Gruppe
- 5.3 Angebotskonzept
- 5.4 Projektarbeit
- 5.5 Raumkonzept: (Gestaltung, Ausstattung, Material Bücher Medien Werkzeug)
- 5.6 Gestaltung der Mahlzeiten, Auswahl des Essens
- 5.7 Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen Rückzugsmöglichkeiten
- 5.8 Gestaltung von Übergängen Transitionen (Familie Krippe, Krippe Kiga, Eingewöhnung)

6.0 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

- 6.1 Formen und Methoden
- 6.2 Portfolio

7.0 Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

- 7.1 Ziele und Formen der Zusammenarbeit
 - 7.1.1 Anmeldegespräch
 - 7.1.2 Elternabend
 - 7.1.3 Entwicklungsgespräch
 - 7.1.4 Jährliche Elternbefragung
 - 7.1.5 Elternbeirat

- 7.1.6 Datenschutz
- 7.1.7 Tür und Angelgespräche
- 7.1.8 Elternbriefe
- 7.1.9 Aushänge
- 7.1.10 Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern
- 7.1.11 Partizipation der Eltern

8.0 Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen

9.0 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

- 9.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team
- 9.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung
- 9.3 Fortbildung
- 9.4 Mitarbeitergespräche

10.0 Öffentlichkeitsarbeit

- 10.1 Konzeption Form der Veröffentlichung
- 10.2 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags Wochenpläne
- 10.3 Zusammenarbeit mit der Presse
- 10.4 Umgang mit Fotografien der Kinder

11.0 Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII

- 11.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindes

12.0 Schlusswort

13.0 Impressum Datum Auflage Herausgeber Bezugsmöglichkeiten Unterschrift des Trägers und der Leitung der Einrichtung

1.0 Vorwort

Noch in Arbeit
Bilder noch in Arbeit

1.1 Geschichte der Krabbelstube

Am 1. Oktober 1996 wurde die städtische Krabbelstube, in den Räumen des städt. Kindergartens Heising, gegründet. Der Kindergarten bot zu dieser Zeit ideale Bedingungen für eine Krabbelstube.

Durch die Zunahme an Kindergartenkindern in den folgenden Jahren wurde der Platz im Kindergarten Heising knapp. Daraus ergab sich der Plan, eine eigenständige, erweiterungsfähige Einrichtung zu errichten. Der An- bzw. Umbau in einem Wohnhaus erstreckte sich von September 2001 bis April 2002. Im Mai 2002 wurde die neue Einrichtung eröffnet. Zunächst wurde eine Halbtagsbetreuung und ab März 2005 eine Ganztagsbetreuung angeboten.

Die Nachfrage nach Betreuungsplätzen wuchs, deshalb wurde bald erweitert und im September 2007 konnte eine zweite Gruppe den Betrieb aufnehmen.

1.2 Name, Anschrift des Trägers

Stadt Neutraubling

vertreten durch unseren 1. Bürgermeister Heinz Kiechle

Regensburger Str. 9

93073 Neutraubling

Tel: 09401- 800- 0

Fax: 09401- 800- 66

E- mail: info@stadt-neutraubling.de

1.3 Name, Anschrift der Krabbelstube

Städtische Krabbelstube am See

Uhlandstraße 5a

93073 Neutraubling

Tel.: 09401- 911416

Email: Krabbelstube@neutraubling.net

2.0 Organisatorische Konzeption

2.1 Zielgruppen der Einrichtung

Wir betreuen liebevoll die kleinsten Bürger und Bürgerinnen der Stadt Neutraubling im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren.

2.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Neutraubling ist eine Kleinstadt im Landkreis Regensburg. Die städtische Krabbelstube am See liegt zentral und sehr gut erreichbar in der Uhlandstraße 5a in Neutraubling. Es gibt Parkplätze für die Mitarbeiter und Eltern.

Neutraubling, als junge, dynamische Stadt mit moderner Infrastruktur bietet sehr gute Bedingungen für junge Familien. Das Angebot an Bildungs-, Betreuungs-, Sport-, Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten ist groß; darüber hinaus ist Neutraubling als Industriestandort ein wichtiger Arbeitgeber im Landkreis. Seit seiner Gründung im Jahr 1951 ist Neutraubling geprägt von Zuwanderung. Es besuchen daher regelmäßig Kinder unterschiedlichster Herkunft und sozialer Schichten die Einrichtung.

Das Haupteinzugsgebiet der Krabbelstube ist das Stadtgebiet Neutraubling.

2.3 Gesetzliche Grundlagen

Das Bayerische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) schaffen gesetzliche Rahmenbedingungen, innerhalb derer sich die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Krabbelstube gestaltet..

2.4 Rechtsträger

Rechtsträger der Städt. Krabbelstube am See ist die Stadt Neutraubling

Vertreten durch den 1. Bürgermeister Heinz Kiechle

2.5 Mitarbeitende

(Teamfoto mit Namen von rechts nach links)

Sonnengruppe

1 Erzieherin (Einrichtungsleitung)	39 Stunden
1 Erzieherin	39 Stunden
1 Kinderpflegerin	27,5 Stunden

Sternengruppe

1 Erzieherin (Gruppenleitung)	39 Stunden
1 Kinderpflegerin	39 Stunden
1 Erzieherin	32 Stunden

2.6 Gebäude und Außenanlagen

Die Krabbelstube befindet sich in einem um- bzw. angebauten Wohnhaus. Sie verfügt über:

(Bilder von den Räumen einfügen)

- einen Eingangsbereich mit Garderobenplätzen
- zwei Gruppenräume Sonnen- und Sternengruppe
- zwei Wasch- und Wickelräume angrenzend an die Gruppenräume
- einen großer Schlafraum
- einen kleinen Schlafraum mit Bücherei
- eine Küche mit Personalzimmer
- ein Büro
- einen Lagerraum
- eine Personaltoilette mit Putzkammer
- einen Keller

In unserem alt eingewachsenen Garten befinden sich zwei Sandkästen, eine Rutsche, eine Nestschaukel und zwei Wipptiere. Er beinhaltet einen alten

Baumbestand mit zwei Kastanienbäumen, einem Apfel- und einem Birnenbaum und Buschwerk entlang der Einzäunung. Die Außenanlage bietet den Kindern Rasenfläche zum Spielen und Toben. Sie ist eingerahmt von einem gepflasterten Gehweg, der ihnen die Möglichkeit gibt, mit Fahrzeugen wie dem Laufrad oder Dreirad zu fahren. Es steht auch ein Gartenhäuschen in unserem Garten, in dem alle Sandspielsachen aufbewahrt werden. Bei schlechtem Wetter haben die Kinder die Möglichkeit auf der großen überdachten Terrasse an der frischen Luft zu spielen.

2.7 Regelungen

2.7.1 Anmelde-/Aufnahmeverfahren

In der Krabbelstube werden Kinder von 0 - 3 Jahren aufgenommen. Die Einrichtung bietet 22 Plätze verteilt auf zwei Gruppen an.

Bei der Platzvergabe werden, wie in der Satzung festgelegt, besondere Gesichtspunkte berücksichtigt, zum Beispiel:

- Kinder, deren alleinerziehender Elternteil einer Erwerbstätigkeit nachgeht oder nachweislich demnächst nachgehen wird - ab dem Zeitpunkt der Aufnahme der Erwerbstätigkeit- oder sich in einer beruflichen Aus- oder Weiterbildungsmaßnahme befindet, soweit die Tätigkeit die Betreuung des Kindes erforderlich macht.
- Kinder deren Eltern beide entweder berufstätig sind oder nachweislich sein werden.
- Familien in sozial schwierigen Situationen.
- Kinder, die einen besonderen Förderbedarf aufweisen

Sie können jeder Zeit telefonisch einen Anmeldetermin vereinbaren, die Leiterin der Krabbelstube nimmt sich gerne Zeit für Ihre individuellen Fragen.

2.7.2 Öffnungszeiten

Die Krabbelstube hat von Montag bis Freitag von 07:15 – 17:00 Uhr geöffnet

2.7.3 Bring und Abholzeiten

Die Kinder können je nach Buchungszeit von 07:15 bis spätestens 08:00 Uhr gebracht werden. Abholen können Sie Ihr Kind ab 12:00 Uhr.

Innerhalb dieser Bring- und Abholzeiten können sie viertelstündlich buchen. (also auch 7:30,7:45 oder 14:15, 14:30 usw.)

Bitte beachten Sie bei der Buchung unsere Schlafenszeiten von 12:15 Uhr bis 14:00 Uhr. Kinder brauchen ihren ungestörten Mittagsschlaf. Wir wecken Kinder nur in dringenden Fällen vorzeitig. Es wird empfohlen, Kinder, die Mittagsschlaf machen,

nicht vor 14:15 Uhr abzuholen. Die Kinder schlafen in der Regel bis ca. 14:00 Uhr, bekommen dann etwas Zeit, in Ruhe aufzustehen, werden frisch gewickelt und ziehen sich anschließend an.

Umbuchungen sind einen Monat im Voraus zum 1. des Monats möglich.

2.7.4 Kernzeitenregelung

Aus pädagogischen Gründen zur Umsetzung unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit ist eine tägliche Kernzeit verbindlich. Die Kernzeit liegt in der Krabbelstube vormittags von 8:00 – 12:00 Uhr

(nur für Nachmittagskinder von 12:30 – 16:30 Uhr).

Während dieser Kernzeit sollen Kinder weder gebracht noch abgeholt werden, um eine ungestörte Bildungsarbeit zu ermöglichen.

2.7.5 Schließtageregulung

Maximal 30 Tage im Jahr ist die Einrichtung geschlossen. Der Jahresplan mit Schließzeiten und den geplanten Veranstaltungen im Jahreskreis werden rechtzeitig für das ganze Jahr im Voraus bekannt gegeben.

2.7.6 Essens- und Getränkeangebot

Die Kinder erhalten ein gesundes Frühstück, welches unser Elternbeirat organisiert. Es stehen ihnen jederzeit Getränke in Form von Wasser und Tee zur Verfügung. Das Mittagessen wird von der Metzgerei Krain aus Bad Abbach geliefert. Am Nachmittag können die Kinder einen Nachmittagssnack in Form von Obst, Gemüse und Brot mit Aufstrich zu sich nehmen

2.7.7 Elternbeiträge

Die Gebühren betragen für jeden angefangen Monat

Bis 4,25 Std täglich oder bis 21,25 Std wöchentlich 200,- €

Bis 5,25 Std täglich oder bis 26,25 Std wöchentlich 250,- €

Bis 6,25 Std täglich oder bis 31,25 Std wöchentlich 300,- €

Bis 7,25 Std täglich oder bis 36,25 Std wöchentlich 340,- €

Bis 8,25 Std täglich oder bis 41,25 Std wöchentlich 370,- €

Bis 9,25 Std täglich oder bis 46,25 Std wöchentlich 400,- €

Mehr als 9,75 Std täglich oder bis 48,75 Std wöchentlich 415,- €

Zusätzliche Gebühren für das Mittagessen: 40,-€ pro Monat und Frühstück 0,80 € pro Tag

Für eine reine Nachmittagsbetreuung von 12:30 Uhr bis 17:00 Uhr fällt monatlich eine Gebühren von 150,00 € an.

2.7.8 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

In Gemeinschaftseinrichtungen wie unserer Krabbelstube befinden sich viele Menschen auf engem Raum. Daher können sich hier Infektionskrankheiten besonders leicht ausbreiten. Aus diesem Grund enthält das Infektionsschutzgesetz eine Reihe von Regelungen, die dem Schutz aller Kinder und auch des Personals in Gemeinschaftseinrichtungen vor ansteckenden Krankheiten dienen.

Die Krabbelstube sowie die Eltern sind verpflichtet, nach § 34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellen.

Unser Personal hält sich an den Rahmen-Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen für Kindertageseinrichtungen beinhaltet. Bei ansteckenden Kinderkrankheiten benötigt das Kind eine ärztliche Bescheinigung, wenn es wieder gesund ist.

2.7.9 meldepflichtige Krankheiten

Das Infektionsschutzgesetz schreibt vor, dass ein Kind nicht in die Gemeinschaftseinrichtung gehen darf, wenn es an bestimmten Infektionskrankheiten erkrankt ist oder ein entsprechender Krankheitsverdacht besteht. Diese Krankheiten sind in ihren Aufnahmeunterlagen aufgeführt. Falls bei einem Kind ein Besuchsverbot besteht, ist das Personal unverzüglich darüber zu informieren. Dies ist eine gesetzliche Verpflichtung und trägt dazu bei, dass zusammen mit dem Gesundheitsamt die notwendigen Maßnahmen gegen eine Weiterverbreitung ergriffen werden kann.

3.0 Pädagogische Konzeption

3.1 Pädagogische Grundhaltungen

3.1.1 Unser Bild vom Kind

Von Geburt an gestalten Kinder ihre Bildung, damit verbundene Lernprozesse und ihre Entwicklung selbst aktiv mit. Bereits kleine Kinder sind aktive Mitgestalter ihres Verstehens und können ihre Bedürfnisse äußern. Sie sind neugierig und wollen von sich aus viel lernen. Außerdem haben sie in diesem Alter auch schon viele Ideen und Einfälle. Durch seine einzigartige Persönlichkeit unterscheidet sich jedes Kind vom Anderen. Jedes Kind hat seine Besonderheiten, sein Temperament, seine Stärken, seine Erfahrungen und sein Entwicklungstempo. Bei jedem Kind verläuft die Entwicklung ganz individuell und unterschiedlich.

Deswegen ist die Grundlage unserer Arbeit das Wissen, dass in jedem Kind ein wertvolles, inneres Potential vorhanden ist. Dieses zu stärken, zu fördern und das Kind in seiner Persönlichkeit zu respektieren, ist unser Anliegen.

Wir begegnen den Kindern mit Verständnis und Toleranz und bieten Rahmenbedingungen in Form von übersichtlichen Tagesstrukturen und verlässlichen und damit wiedererkennbaren Handlungsabläufen. Dabei lassen wir Raum für das individuelle Entwicklungstempo und Veränderungen.

Daraus entsteht ein Vertrauensverhältnis zu uns Bezugspersonen, aber auch zu einer kontinuierlich erlebten Kindergruppe.

Darum sehen wir das Kind in unserer Einrichtung als aktiven, kompetenten Mitgestalter seiner Lernprozesse und Individuum mit seinen jeweiligen Eigenheiten und Fähigkeiten. Jedes Kind wird in seiner Entwicklungsphase, in der es gerade steht, unterstützt und gefördert. Die Kinder sind liebenswerte Individuen und werden auch als solche, egal welcher Nationalität und Herkunft, gesehen und behandelt.

„Solange Kinder klein sind, gib ihnen tiefe Wurzeln, wenn sie älter geworden sind, gib ihnen Flügel.“ (indisches Sprichwort)

Unser Hauptanliegen ist es, dem Kind eine lebendige und anregende Atmosphäre zu schaffen, in der es sich wohl und geborgen fühlt. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind, und orientieren uns dabei an ihren Stärken...

3.1.2 Pädagogischer Ansatz oder pädagogische Orientierung

Die städtische Krabbelstube Neutraubling arbeitet nach dem situationsorientierten Ansatz. Er stellt soziales Lernen und die realen Lebensbedingungen in den Mittelpunkt. Das alltägliche Leben soll zum Gegenstand des Lernens werden.

Wir setzen bei den Stärken des Kindes an, damit sich das Kind zu einer eigenständigen und selbstsicheren Persönlichkeit entwickeln kann. Unsere Aufgabe ist es, begleitend und unterstützend zu sein, wie auch eine angenehme und angstfreie Atmosphäre mit gezielten Lernangeboten zu schaffen, in der sich das Kind wohl fühlt und sich dadurch frei als Individuum entfalten kann.

Jede Gruppe sucht sich für ihre Arbeit Schwerpunkte heraus und führt sie mit den Kindern durch. Wir orientieren uns dabei an den Interessen der Kinder, an den Jahreszeiten und an den Festen und Bräuchen im Jahreskreis.

3.1.3 Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen

Jedes Kind wird von uns als Individuum gesehen, wertgeschätzt und mit Respekt und Achtung begegnet. Wir fordern und fördern die Kinder je nach Entwicklungsrhythmus und seinen Fähigkeiten.

Wir Erwachsenen bieten dem Kind in unserer Einrichtung einen geschützten Rahmen und begleiten es bei seinen Erlebnissen und Experimenten. Die Kinder werden von uns ermutigt, ihre Ideen und Gefühle auszudrücken. Wir versuchen, angemessen auf die verbalen und nonverbalen Hinweise des Kindes zu reagieren.

Unser Ziel ist es, die Kinder während des Tagesablaufes genau zu beobachten, damit wir die Bedürfnisse und Reaktionen jedes einzelnen Kindes erkennen und angemessen darauf eingehen können. Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich bei uns in der Einrichtung wohl fühlen, somit achten wir auf einen einfühlsamen und liebevollen Umgang miteinander.

Wir versuchen eine stabile Beziehung zu jedem Kind zu haben, denn nur wenn das Kind eine emotionale Sicherheit und eine verlässliche Beziehung zu seinen Bezugspersonen hat, kann es sich selbständig entwickeln.

Es gibt Grundregeln für alle, aber auch Gestaltungsspielraum um auf die Individualität der einzelnen Kindern eingehen zu können.
--

Wir setzen auf Freiwilligkeit und sprechen die Vernunft der Kinder an.
Das Kind wird geachtet und sein Wille im Rahmen unserer Möglichkeiten berücksichtigt .
So selbständig und selbstbestimmt wie möglich
Routine erleichtert alle Abläufe gibt Orientierung und hilft den Kindern die Regeln zu akzeptieren.

3.1.4 Auseinandersetzung mit Qualitätsstandards

- Jeder Mitarbeiterin stehen jährlich 3 Fortbildungen zur Verfügung, die vom Träger bezahlt werden.
- Die Krabbelstube bezieht Fachzeitschriften die jede Mitarbeiterin lesen kann.
- Wöchentlich findet eine Teamsitzung statt an der alle Mitarbeiterinnen teilnehmen. Wir reflektieren unsere Arbeit, sprechen über pädagogische Themen, führen Kollegiale Beratungsgespräche.
- Es finden jährlich Tagungen am Landratsamt Regensburg für die Krabbelstubenleitung statt. Hier werden Neuerungen im Kindertagesstätten Bereich bzw. gesetzliche Änderungen besprochen.
- Wir führen eine jährliche Elternbefragung durch (siehe 4.1.7)
- Jährlich schreiben wir unsere Konzeption fort.

3.1.5 Bedeutung von Spielen und lernen

Spiel ist die dem Kind entsprechende Tätigkeit. Es steht im Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehens in unserer Kindertageseinrichtung. Im Spiel üben Kinder die Regeln im Umgang mit Mensch, Umwelt und Materialien ein. Im Spiel hat das Kind die Möglichkeit, Erlebtes und Probleme zu verarbeiten. Das Spielen bietet ihm die besten Bedingungen zur Persönlichkeitsentfaltung, Raum für Eigenständigkeit, zum Aufbau innerer Lebenssicherheit und als Vorbereitung auf das weitere Leben. Deshalb ist das Freispiel in unserer Kindertageseinrichtung so wichtig und nimmt einen großen Teil des Tagesablaufs in Anspruch.

Mit dem Freispiel schaffen sich Kinder ihre Spiele selbst. Sie entscheiden mit wem, womit, wie, wo und wie lange sie spielen. Während der Freispielphase beobachten wir intensiv das Spiel der Kinder, um ihre Interessen und Bedürfnisse zu erkennen und diese in die weitere Planung der Projekte einzubeziehen. Somit sind Freispiel und Projekte aus pädagogischer Sicht gleichwertig in unserer täglichen Arbeit.

In den ersten drei Lebensjahren lernen Kinder so schnell, so intensiv und so umfassend wie sonst nie wieder im Leben. Dieses Lernen geschieht meist spielerisch und beiläufig. Das Wesentliche in der Arbeit mit Kindern ist deshalb das Spiel. Im Spiel erfahren die Kinder ihre Umwelt, erlernen und vertiefen ihre Fähigkeiten. Hier können sie beispielsweise ihre Sozialkompetenz erweitern, Rücksichtnahme lernen,

Kommunikation üben; die Eigeninitiative wird gefördert, Konfliktlösung geübt. Phantasie und Kreativität finden ihren Platz.

Da im Freispiel sehr viele Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten in allen Entwicklungsbereichen gegeben sind, legen wir großen Wert darauf, dass dem Freispiel im Gruppenalltag ausreichend Platz gewährt wird.

Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Im Spiel lernen die Kinder freiwillig und mit Spaß, aber ohne Versagensängste.

Wir gehen der Neugier der Kinder nach, unterstützen ihren Forscherdrang und helfen ihnen, tiefer in Dinge und Erscheinungen vorzudringen. Wir geben den Kindern Aufmerksamkeit und Zuwendung, nehmen ihre Erfahrungen ernst und fordern ihre Kräfte heraus.

3.1.6 Beteiligung von Kindern und Eltern Partizipation

Das Prinzip der Partizipation ist ein wichtiges Element der Erziehung. Kinder, ihrer Entwicklung entsprechend in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, etwas miteinander tun, miteinander reden, all dies verbindet und macht Kinder stark.

Partizipation kann nur funktionieren, wenn zwischen dem Erwachsenen und dem Kind eine respektvolle Beziehung besteht. Das Kind entscheidet selbst, wie es sich bewegen und wie es spielen möchte. Der Tag ist so strukturiert, dass er verlässlich, überschaubar und vorhersehbar ist. Jedes Kind hat genügend Zeit, sich seinen Aktivitäten zu widmen und bekommt auch entsprechend Zeit und Raum, sich in die Pflegehandlungen mit seiner Erzieherin einzubringen.

Die Kinder sollen an den Dingen beteiligt werden, die sie betreffen. Im frühen Kleinkindalter sind es vor allem Pflegeaktivitäten, die zur Partizipation der Kinder einladen. Die Beteiligung wird dadurch ermöglicht, dass diese Handlungen von dem Erwachsenen und dem Kind gemeinsam ausgeführt werden. Das bedeutet, dass das Kind während der Pflege nicht mit irgendwelchen Dingen abgelenkt wird, sondern zum einen die volle Aufmerksamkeit des pädagogischen Personals erhält und zum anderen selbst konzentriert bei der eigentlichen Handlung sein kann.

Schon bevor das Kind die verbale Sprache lernt, kann es mittels Schreie, Mimik und Gestik kommunizieren. Diese individuelle Art und Weise der Verständigung eines jeden Kindes wird von uns erkannt und respektiert. Darüber hinaus erklären und informieren wir dem Kind mittels verbaler Sprache jegliches Tun und reagieren auf die individuellen Reaktionen des Kindes, die uns Wünsche und Bedürfnisse zu verstehen geben.

3.1.7 Interkulturelle Erziehung

Die Krabbelstube soll für die Kinder auch ein Wohlfühlort sein, der es ermöglichen soll, ihre Welt zu entdecken und die eigenen Potentiale und Fähigkeiten zu entwickeln. Dabei orientieren wir uns an einem Menschenbild, das die Erziehung von Kindern mit unterschiedlichsten sozialem und kulturellem Hintergrund einschließt. Das Kind wird als Individuum mit seinen persönlichen Eigenschaften und Besonderheiten wahrgenommen und gesehen und nicht auf seine Zugehörigkeit zu einer nationalen oder kulturellen Gruppe reduziert. Unterschiede respektieren wir und suchen nach den Gemeinsamkeiten, die neben aller Verschiedenheit vorhanden sind.

Für uns heißt interkulturelle Erziehung zum einen, Wissen über andere Kulturen zu vermitteln und zum anderen, die Kinder zu Toleranz, Respekt, Empathie und Kooperation gegenüber anderen Kulturkreisen zu erziehen. Auch fungiert das Pädagogische Personal als Vorbildfunktion, indem kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier authentisch im Kitaalltag gelebt wird.

Das Team der Krabbelstube greift die kulturellen Traditionen und Erfahrungen der Kinder und deren Eltern in ihrem pädagogischen Alltag auf. So wird z. B. bei Festen gemeinsam mit zweisprachigen Eltern ein Lied in deren Muttersprache einstudiert oder Spezialitäten anderer Kulturkreise und Länder durch die Eltern angeboten. Die Muttersprache der Kinder wird wertgeschätzt und in den Alltag miteinbezogen. Sprache und die damit verknüpfte Verständigung ist ein Element von gelungener Integration. Sprachförderung findet in unserer Einrichtung während des gesamten Tagesablaufes statt (Gespräche mit den Kindern, Spiele, Lieder, Reime, Bücher etc.).

Bei der Zubereitung unserer Mahlzeiten berücksichtigen wir die religiösen Wünsche und Gebote der Familien aus anderen Kulturkreisen.

3.1.8 Geschlechtersensible Erziehung

Für unsere Einrichtung bedeutet eine geschlechtersensible Erziehung, dass Jungen und Mädchen das tun dürfen/können, was ihren Bedürfnissen, Neigungen und Interessen entspricht und sich dabei Kompetenzen aneignen, die nicht geschlechtsgebunden sind. Wir unterstützen sie dabei, indem wir Räume, die pädagogische Begleitung und vielfältige Materialien zur Verfügung stellen. Das Selbstwertgefühl, das das einzelne Kind dabei entwickelt, ermöglicht ihm, sich mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht auseinander zu setzen und dabei ein Stück auf dem Weg der individuellen Geschlechtsidentität zurückzulegen. Unser Ziel und unser Wunsch ist es, den Kindern offen zu begegnen, ohne ihnen eine stigmatisierte Rolle als Junge oder als Mädchen zuschreiben zu wollen, damit sie mehr Spielraum an Entwicklungsmöglichkeiten haben als nur Kinder, die rein auf ihr Geschlecht bezogen behandelt werden.

Natürlich gibt es Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Wir streben in unserer Betreuung der Kinder eine Gleichwertigkeit beider Geschlechter an, womit wir eine Förderung ihrer individuellen Fähigkeiten unabhängig von ihrem Geschlecht

erreichen wollen und ihnen die Chance geben möchten, eine Vielzahl an Verhaltensmustern auszuprobieren und zu leben.

3.2 Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und Ihre methodische Umsetzung

Der Erwerb und die Stärkung von Basiskompetenzen ist stets die Richtlinie in unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. In unserer Einrichtung geschieht die Förderung der Kinder immer unter Beachtung folgender Basiskompetenzen.

3.2.1 Personale Kompetenzen

Die Kinder sollen lernen sich ihrer Bedürfnisse und Interessen bewusst zu werden. Sie werden sich ihrer Gefühle, wie Trauer, Wut, Angst, Glück, bewusst und lernen diese angemessen auszudrücken.

Die Kinder lernen ihren eigenen Kräften zu vertrauen und erkennen, dass sie selbst etwas bewirken können. Sie lernen sich für ihre eigenen Rechte einzustehen und sich gegen Ungerechtigkeit zu wehren. Wichtig ist auch, dass die Kinder ihre Stärken und Schwächen erkennen und lernen sich in der Gruppe zugehörig zu fühlen. Wir möchten die Kinder neugierig und offen für neue Erfahrungen machen. Sie sollen selber Ideen entwickeln und Initiative ergreifen. Großen Wert legen wir darauf, dass die Kinder Freude an der Bewegung entwickeln. Mit unserer Arbeit möchten wir körperliche Bewegungsfertigkeiten, Koordinationsvermögen sowie Interesse an sportlichen Tätigkeiten ausbilden. Die Kinder sollen lernen ihre Ängste zu akzeptieren und sie zu überwinden.

3.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

3.2.2.1 Soziale Kompetenzen

Die Kinder lernen die Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrzunehmen und achtsam miteinander umzugehen. Dazu gehört natürlich anderen zuhören, sich einfühlen und auf den anderen einzugehen. Sie lernen Regeln und Normen des Zusammenlebens einzuhalten. Die Kinder lernen die Folgen des eigenen Verhaltens kennen und Fairness zu entwickeln.

3.2.2.2 Werte- und Orientierungskompetenz

Die Kinder sollen sich in der Krabbelstube in ihrer Gesamtentwicklung entfalten und Selbständigkeit auf- und ausbauen können. Hier können sie Kontakt mit anderen Kindern erleben und lernen Konflikte in angemessener Art und Weise auszutragen. Bei uns dürfen sie Zeit des Kindseins genießen und gleichzeitig wesentliche Regeln einer Umgangkultur erfahren. Wir wollen den Kindern bedeutsame Traditionen

vermitteln und die Werte einer sozialen Kommunikationskultur verinnerlichen. Sie sollen sich in der Krabbelstube von erlebten Erfahrungen gefühlsmäßig befreien können und mit der Zeit und in Ruhe Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln.

Im pädagogischen Alltag sind die Erzieherinnen stets Vorbild im wertschätzenden Umgang mit Kind und Kollegen. Die hier genannten Werte orientieren sich an den Bedürfnissen der Gemeinschaft genauso wie an den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und der Familien.

3.2.3 Lernmethodische Kompetenz

3.2.3.1 Lernen wie man lernt

Gemeinsam mit den Kindern wollen wir ihre eigenen Stärken ausbauen und neue Fortschritte erzielen. Die Kinder sollen lernen, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann.

Gemachte Erfahrungen und Vorstellungen werden geordnet und systematisiert. Mit unserer Hilfe lernen sie Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Dingen zu erkennen und herzustellen. Die Kinder sollen erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt. Wir möchten bei den Kindern die Lust am Lernen fördern.

3.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

3.2.4.1 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz, auch Widerstandsfähigkeit genannt, ist nicht angeboren, sondern wird im Laufe der Entwicklung gelernt. Sie ist die Grundlage für Gesundheit, Wohlbefinden und für kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen. In diesem Bereich sollen die Kinder befähigt werden, durch den Aufbau von Resilienz und den Umgang mit Stresssituationen Vorläuferkompetenzen zu entwickeln, die ihnen helfen, im späteren Leben besser mit belastenden Spannungszuständen zurecht zu kommen.

4.0 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

Die Krabbelstube arbeitet nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Es werden folgende Bildungs- und

Erziehungsschwerpunkte für Kinder bei uns in der Krabbelstube methodisch umgesetzt:

4.1 Sprachliche Bildung und Förderung

„Sprache ist das Tor zur Welt“

Die Grundlage für eine positive Sprachentwicklung ist eine wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber, die sich auch in der Sprache ausdrückt. Wir arbeiten mit den Stärken der Kinder und holen sie dort ab, wo sie gerade in ihrer Sprachentwicklung stehen. Der Gruppenalltag umfasst eine sprachbewusste und sprachanregende Gestaltung des pädagogischen Alltags, indem sie möglichst viele sprachrelevante Situationen, sei es beim gemeinsamen Frühstück, beim Wickeln, bei Rollenspielen, Bewegungsaktivitäten uvm nutzt. Eine alltagsintegrierte Sprachbildung greift Angebote anderer Bildungsbereiche auf, um individuelle Zugänge zu den Kindern und ebenso zur Sprache zu finden. Dies kann z. B. über das Singen von Liedern, Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen von Büchern, Fingerspielen, Sing- und Tanzspiele, Bewegungsgeschichten und vielem mehr erfolgen.

Wir unterscheiden zwei Arten von Spracherziehung. Wir haben jeweils Methoden dazu gesammelt, wie Spracherziehung bei uns im Haus aussieht:

Alltagsintegrierte Sprachförderung	gezielte pädagogische Sprachförderung
Handlungen sprachlich begleiten, z.B. beim Wickeln, anziehen und essen	Mitmachgeschichten
Morgenkreis: Begrüßungslieder, Kinder aufzählen, Kreis- und Fingerspiele,	Mundmotorische Übungen
Am Tisch: Tischsprüche, Tischgespräche	Klanggeschichten
Konflikte der Kinder sprachlich begleiten und beim Lösen helfen	Neue Lieder und Fingerspiele einführen und anschaulich darstellen mit Handpuppen und ähnlichem
Alltagsgegenstände benennen und auf die Fragen der Kinder eingehen	Portfolioarbeit mit dem Kind zusammen: „Was siehst du auf dem Bild?“
Jedes Kind wird persönlich begrüßt und verabschiedet	In allen geplanten Angeboten steckt Spracherziehung. Was? Wie? Wer?... Erklären und Hilfen geben
Kinder an Entscheidungen beteiligen: „Möchtest du Tee oder Wasser trinken?“	Vorlesen von Geschichten und Bilderbüchern, die Kinder werden dabei aktiv einbezogen: „Was macht die Ente gerade?“

	(Dialogisches Vorlesen)
Singen in verschiedenen Alltagssituationen, z. B. unser Händewaschlied	Spezielle Sprachangebote: Lauschbox, Rhythmik, Reimen, Rätsel, Suchbilder usw.

4.2 Mathematische Bildung

Bereits im Kindesalter sammeln die Kinder erste mathematische, technische und naturwissenschaftliche Erfahrungen. Sei es im Umgang mit verschiedenen Formen, Größen und Gewichten als auch durch Sinneserfahrungen mit Wasser, Sand, Erde und Luft. Auch das erste Zählen spielt eine wichtige Rolle für das weitere mathematische Denken. Das mathematische Denken stellt eine Basis für das lebenslange Lernen dar.

4.3 Umweltbildung und Erziehung

Wir bringen den Kindern die Natur zu allen Jahreszeiten nahe. In unserem Garten haben sie die Möglichkeit Natur und Umwelt zu erkunden. Die Kinder können Naturerfahrungen sammeln und auch Veränderungen der Natur (z. B. Übergang vom Herbst zum Winter) wahrnehmen. Bei Spaziergängen in die Umgebung der Krabbelstube wird der Bewegungsraum der Kinder erweitert. Die Kinder werden mit der Natur vertraut gemacht. Durch die gute Lage der Einrichtung haben wir die Möglichkeit mit den Kindern den Neutraublinger See zu besuchen, die Enten zu beobachten und Naturerfahrungen zu sammeln. Die Kinder erlangen auf diese Weise einen respektvollen Umgang mit der Natur und der Tierwelt

4.4 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung

Eine sinnvolle Einbeziehung von Medien (Bücher, Kassetten, CDs, Kamishibai) in das Alltagsgeschehen vermittelt den Kindern Sachkompetenz und weckt Interessen für neue Erfahrungen. Die Kinder lernen von Anfang an den achtsamen Umgang mit Büchern und bewegen sich z. B. zur Musik aus dem CD-Player oder lauschen einer Geräusche-CD und erraten was sie gerade hören. Bildmedien sind für Krippenkinder noch nicht geeignet und kommen erst im Kindergarten zum Einsatz.

4.5 Musikalische Bildung und Erziehung

Die Kinder in der Krabbelstube werden täglich während des Tagesablaufes von musikalischen Ritualen begleitet, wie z.B. beim Morgenkreis oder aber auch während der Freispielzeit in Form von Musik anhören, Singen von Kinderliedern, Knireiterspielen etc. Die Kinder sollen Freude am Musizieren haben. Die Kinder haben auch die Möglichkeit Musikstücke mit verschiedenen Musikinstrumenten zu begleiten. Bei uns in der Krabbelstube wird Wert auf das Singen von alten Volkslieder und neuen Liedern gelegt.

4.6 Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Die Gruppenräume der Krabbelstube bieten den Kindern die Möglichkeit Bewegungserfahrungen zu sammeln. Außerdem führen wir pädagogische Handlungseinheiten durch wie beispielsweise Rhythmik mit Tüchern, Tanzen zur Musik, Bewegungsspiele etc. Der Garten der Einrichtung bietet den Kindern außerdem viele Anreize zum Bewegen und Spielen.

Bewegung ist eine der grundlegendsten Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Sie haben einen natürlichen Drang und eine große Freude daran, sich zu bewegen. Wir unterstützen das mit regelmäßigen Exkursionen und Spaziergängen in die nahe Umgebung. Uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und befriedigen können. Deshalb ist die Gartenzeit täglicher Bestandteil unseres Krippenalltags.

4.7 Gesundheitserziehung

Der Grundstein für eine gesundheitsbewusste Lebensweise wird bereits im Kleinkindalter entwickelt. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, den Kindern selbstbestimmte Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen, ihren Körper und ihre Gesundheit beizubringen. Dazu gehört z.B., sich dem Wetter angepasst zu kleiden oder beim Essen die Anzeichen von Sättigung zu erkennen. Durch alltägliche Rituale, wie das Händewaschen vor dem Essen oder nach der Toilette, gelingt es den Kindern auf Sauberkeit zu achten. Auch ein ausreichendes Bewegungsangebot, das Erfahren von Anspannung und Entspannung sowie das Ausruhen nach dem Mittagessen sind wichtige Aspekte bei der Gesundheitserziehung.

5.0 Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

5.1 Tagesgestaltung und Struktur

7:15 bis 8:15 Uhr Begrüßung

Die Kinder werden vom Krippen-Personal persönlich begrüßt und verabschiedet. Sie fühlen sich dadurch wahrgenommen. Der Blick-Kontakt zu den Eltern ist da – so wird die Aufsichtspflicht deutlich übergeben.

8:15 bis 8:30 Uhr Morgenkreis

Die Kinder erleben im Morgenkreis eine täglich wiederkehrende Struktur und viele pädagogische und sprachliche Angebote in der Gruppe. Sie gewinnen in dieser wichtigen Zeit Sicherheit, Struktur und Orientierung am Tagesablauf.

8:30 bis 9:00 Uhr Frühstück

Am Brotzeitisch erfahren die Kinder Gemeinschaft, feste Rituale, Tischkultur, Gesundheitserziehung, und lebenspraktische Tätigkeiten kennen. Einmal im Monat veranstalten wir in Kooperation mit den Eltern das „gesunde Frühstück“.

9:00 bis 11:30 Uhr Pädagogische Angebote, Freispiel, Aufenthalt im Freien

Nach dem Frühstück können die Kinder frei in unseren Räumlichkeiten spielen. Im Garten haben sie die Möglichkeit, sich täglich ausreichend zu bewegen und an der frischen Luft zu spielen. Wir bieten Ihren Kindern auch gezielte pädagogische Angebote aus unserem Rahmenplan an.

11:30 bis 12:00 Uhr Mittagessen

Das Mittagessen wird für die Krabbelstube frisch zubereitet und geliefert. Essen soll als Genuss mit allen Sinnen erlebt werden und es ist uns wichtig, den Kindern eine angenehme, familienähnliche Atmosphäre beim Essen zu vermitteln. Auch das Erlernen von selbständigem Essen wird angestrebt.

12:00 bis 14:00 Uhr Mittagsschlaf bzw. Abholzeit VM-Kinder

Im Schlaf sammeln die Kinder neue Energie und Eindrücke des Tages werden verarbeitet. Das Schlafbedürfnis ist bei jedem Kind individuell verschieden, was für uns bedeutet, dass wir uns bei der Dauer des Schlafes nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes richten.

14:00 bis 17:00 Uhr Nachmittags-Snack, Freispiel, Garten, Abholzeit

Nach einem kleinen Nachmittagsnack haben die Kinder die Möglichkeit, sich nach eigener Wahl etwas zum Spielen zu suchen. Beim Aufräumen bevor wir in den Garten gehen und beim Anziehen legen wir großen Wert auf selbständiges Tun soweit es geht.

5.2 Bedeutung der Gruppe

Unsere Einrichtung arbeitet „altbewährt“ mit sogenannten „Stammgruppen“. Hier haben die Kinder ihre festen Bezugspersonen und können sich geborgen fühlen. Nur feste Wurzeln durch positive Beziehungen ermöglichen den Kindern entspanntes, dauerhaftes Lernen. Nur feste Wurzeln schenken mit der Zeit auch den Mut und das Selbstbewusstsein, sich zu neuen Ufern aufzumachen. Wir arbeiten aber auch gruppenübergreifend z. B.: bei Festen und Feiern oder beim Spielen im Garten

5.3 Angebotskonzept

Angebote zu verschiedenen Themen finden täglich statt. Jedes Kind hat die Möglichkeit an einem Angebot teilzunehmen, es besteht aber kein Zwang.

5.4 Projektarbeit

Nach dem Motto...

„Lernen ist Erfahrung – alles andere ist einfach nur Information!“ (Albert Einstein)

... wollen wir mit alle Kindern Themen aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten, Erfahrungen mit allen Sinnen ermöglichen, lebensnah und alltagsbezogen lernen.

In unserer Krabbelstube entsteht eine Projektidee entweder aus einer Situation (Interesse der Kinder) oder durch Jahreszeitlich passende Themen.

Im Team überlegen wir uns was die Kinder interessieren könnte. Dann sollen natürlich auch die Kinder in das Thema mit einbezogen werden in dem sie Beispielsweise etwas (zum Thema passend) von zu Hause mitbringen oder in der Krabbelstube Bücher, Lieder, Bastelideen usw. gesammelt werden.

Anschließend erfolgt die Umsetzung in der Gruppe in dem das Thema im Sitzkreis vorgestellt wird, Materialien erkundet werden, Geschichten erzählt werden etc.

Die Dokumentation eines Projektes darf nicht fehlen. Wir gestalten Plakate, Fotografieren, gestalten Blätter für den Portfolioordner.

Zum Abschluss findet manchmal ein Fest zu Thema statt.

Im Team Reflektieren wir gemeinsam was das Projekt den Kinder gebracht hat oder worauf wir in Zukunft besser achten müssen.

5.5 Raumkonzept: (Gestaltung, Ausstattung, Material Bücher Medien Werkzeug)

Wir geben dem Kind Zeit und Raum, damit es sich nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten entsprechend weiter entwickeln kann. Als pädagogisches Fachpersonal sind wir Vertrauens- und Bezugsperson, Spielpartner und Vorbild.

Der optimale Raum gestaltet sich immer wieder neu entsprechend den Entwicklungsthemen und Bedürfnissen der Kinder

Der Gruppenraum bietet dem Kind:

- Basis
- Rückzugsmöglichkeiten
- Gruppentreffen mit allen Gruppenmitgliedern
- Bildungsanreize
- Treffen im Morgenkreis

Altersgerechte Materialien wie Bücher, Bausteine, Bobby Cars, Holzstifte, Puppenküche, Klettergeräte, Musikinstrumente, Decken und Kuscheltiere runden unser Raumkonzept ab.

5.6 Gestaltung der Mahlzeiten, Auswahl des Essens

Unsere Mahlzeiten:	Frühstück, Mittagessen und Nachmittagssnack
<i>Ablauf</i> Frühstück:	Nach dem Morgenkreis setzen wir uns auf unsere festen Plätze am Tisch. Wir beginnen gemeinsam mit einem Spruch. Wir bereiten Brote mit dem Wunschbelag (Butter, Wurst, Käse etc.) des Kindes. Zum Abschluss gibt es für alle Kinder mehrere frische Obstsorten. Alle Kinder waschen sich Hände und Mund.
<i>Ablauf</i> Mittagessen:	Nach dem Garten waschen sich alle Kinder gründlich die Hände und kommen zu Tisch. Wir besprechen gemeinsam welche Lebensmittel auf den Tisch kommen und wünschen uns mit einem Spruch „Guten Appetit“. Wir beginnen somit gemeinsam die Mahlzeit. Wir warten bis alle satt sind und räumen gemeinsam den Tisch ab. Alle Kinder waschen sich Hände und Mund
<i>Ablauf</i> Nachmittagssnack:	Nach dem alle Kinder vom Mittagsschlaf erwacht und frisch gewickelt wurden, bereiten wir gemeinsam Toastbrot mit dem Wunschbelag des Kindes zu.

Qualität:	ausgewogen Frisch und nahrhaft reichlich
Pädagogische Aufgaben:	gemeinsam Essen als soziales Erlebnis Tischkultur und Tischmanieren Ruhephase zwischen den Aktivitäten Körperlich, aber auch geistig auftanken
Getränke:	Zu allen Mahlzeiten wird Tee oder Mineralwasser gereicht.

5.7 Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen Rückzugsmöglichkeiten

<i>Der Mittagsschlaf</i> Die Kinder ziehen sich aus, werden frisch gewickelt, bekommen nach Bedarf, Schnuller, Kuscheltier und ähnliches, die Kinder gehen selbst und vor allem freiwillig ins Bett. Es gibt keine Stäbe in den Betten, es wird kein Kind eingesperrt. Mag ein Kind nicht von sich aus alleine liegen bleiben, wird sich solange eine Mitarbeiterin zu ihm setzen bis es eingeschlafen ist. Innerhalb kurzer Zeit gewöhnen sich die neuen Kinder an die immer gleichbleibende Routine und legen sich ganz friedlich selbst ins Bett.
Der Mittagsschlaf ist ein sinnvoller Wechsel zwischen Spannung und Entspannung für alle Kinder im Tagesablauf
Der Mittagsschlaf soll Ruhe und Erholung bieten
Vor dem Einschlafen singen wir gemeinsam ein Schlaflied

5.8 Gestaltung von Übergängen Transitionen (Familie Krippe, Krippe Kiga, Eingewöhnung)

Für das Kind aber auch seine Eltern beginnt mit dem Eintritt in die Krippe ein neuer und zugleich spannender Lebensabschnitt. Das Kind lernt in unserer Einrichtung eine neue Umgebung kennen. Neue Räume, viele andere neue Kinder und fremde Personen, neue Grenzen und Regeln und Veränderungen im Tagesablauf.

Um dem Kind von Anfang an die nötige Sicherheit und Kraft zu geben, ist es für uns Erwachsene wichtig, die Kinder in dieser Zeit zu begleiten und Ihnen helfend zur Seite zu stehen.

Dauer der Eingewöhnung

Sie ist von Kind zu Kind verschieden. Bitte planen Sie ca. 3-4 Wochen ein, bis ihr Kind vollständig eingewöhnt ist, um auch bei unvorhergesehenen Ereignissen für das Kind noch erreichbar zu sein.

Ablauf der Eingewöhnung

Die ersten 3 Tage bleiben Sie mit ihrem Kind für max. 1 Stunde in der Krabbelstube. Die genaue Zeit besprechen Sie mit ihrer Erzieherin. Werden mehrere Kinder eingewöhnt findet dies gestaffelt statt. Die Begleitperson sollte während der Eingewöhnung nicht wechseln. Diese Begleitung hilft dem Kind sich ohne Angst in seiner neuen Umgebung umzusehen und Interessantes zu entdecken. Eine Trennung kann erst dann erfolgen, wenn das Kind die Einrichtung und deren Abläufe kennt.

Während sie ihr Kind in der Eingewöhnung begleiten, sollten Sie sich eher passiv verhalten. Halten Sie Blickkontakt mit ihrem Kind, beobachten Sie es aufmerksam. Das Kind darf jederzeit zu ihnen kommen. Drängen Sie ihr Kind nicht von ihnen weg zu gehen. Geben sie ihrem Kind Zeit selbst zu entscheiden wann es soweit ist Kontakt zur Gruppe und zur neuen Umgebung aufzunehmen. Umso weniger Trennungsprobleme werden sie später haben!!

Die Erzieherin wird ihr Kind aufmerksam beobachten und vorsichtig Kontakt aufnehmen.

Am 4. Tag findet die erste kurze Trennung statt. Nach Absprache mit der Erzieherin verabschieden Sie sich von ihrem Kind und verlassen für ein paar Minuten die Gruppe, bleiben aber auf jeden Fall in der Nähe. Sie werden sofort zurückgeholt, wenn sich das Kind nicht in kurzer Zeit beruhigen lässt.

Je nach Kind wird anschließend individuell mit den Eltern entschieden wie der Trennungszeitraum in den nächsten Tagen erweitert wird. Jetzt wird auch die Erzieherin mehr und mehr die Versorgung des Kindes übernehmen, die Mutter bleibt dabei und übernimmt nur die Tätigkeiten die das Kind bei der Erzieherin ablehnt. Rechnen Sie bitte damit, dass Kind bis zu zwei Wochen in die Einrichtung zu begleiten.

Die Eingewöhnung ist dann erfolgreich beendet, wenn das Kind die Erzieherin voll als Bezugsperson akzeptiert hat und sich von ihr in allen Situationen trösten lässt.

Für uns ist es wichtig, dass sich die Eltern immer gut mit uns absprechen und sich immer bewusst beim Kind verabschieden, denn nur so kann gegenseitiges Vertrauen funktionieren und ihr Kind fühlt sich nicht hintergangen.

Hier noch ein paar bewährte Tipps für eine erfolgreiche Eingewöhnung:

- Bitte nehmen Sie sich in den ersten 4 Wochen zu Hause viel Zeit für Ihr Kind, es braucht Sie in dieser Zeit besonders! Rechnen Sie auch damit, dass es vielleicht etwas mehr Schlaf und Erholung braucht. Auch eine harmonische Eingewöhnung ist anstrengend.
- Ein Schmusetuch, ein Kuscheltier oder ein kleines Familienalbum kann ihrem Kind während der Eingewöhnung Sicherheit geben.

- Erzählen Sie uns über ihre Gewohnheiten und Familienrituale, vielleicht können wir diese auch in unseren Einrichtungsalltag einbringen. Bitte verstehen Sie aber, dass ihr Kind jetzt in einer Gemeinschaft lebt und sich auch in diese einfügen muss. D. h. ihr Kind wird auch einmal warten müssen oder etwas teilen sollen. Bitte unterstützen Sie uns in dem sie mit ihrem Kind sprechen, falls sie merken, dass es Konflikte gibt.

Denken Sie daran, dass ihr Kind sich an ihrem Verhalten orientieren wird. Wenn sie auf die Erzieherinnen zu gehen, sich interessiert umschaun und Freude zeigen, wird ihr Kind ebenfalls Zutrauen zu unserer Einrichtung finden.

6.0 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

6.1 Formen und Methoden

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Dokumentieren von Beobachtungen. In regelmäßigen Abständen wird der Lern- und Entwicklungsstand jeden Kindes schriftlich festgehalten. Unsere Beobachtungen halten wir anhand eines Beobachtungsbogens fest der sich nach der Entwicklungstabelle von Kuno Beller richtet. Dieser beinhaltet das Sprachverhalten und das Sprachverständnis, die kognitive Entwicklung, das Spiel-, Lern- und Sozialverhalten, Wahrnehmung und Orientierung sowie die Motorik. Diese Beobachtungsdokumentationen werden vertraulich behandelt.

- Beobachtungen sind die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit Eltern.
- Beobachtungen geben Einblick in das Lernen des Kindes.
- Beobachtungen sind die Grundlage für die pädagogischen Angebote sowie Projekte

6.2 Portfolio

Jedes Kind, das zu uns kommt, will wachsen und lernen. Es wird Neues kennen lernen und mit bereits angeeignetem Wissen verknüpfen. Um das Lernen und die Lernwege für Ihr Kind und Sie als Eltern deutlich zu machen, dokumentieren wir seit Oktober 2010 diese Entwicklungen in einem Portfolio (*Sammeln von erworbenen Kompetenzen*). Es handelt sich dabei um eine Mappe in der die Entwicklung des einzelnen Kindes dokumentiert, reflektiert und präsentiert wird. Dies geschieht mit Fotos, Berichten und Bildern bzw. Bastelarbeiten der Kinder. Am Ende der Krabbelstubezeit bekommt jedes Kind sein Portfolio ausgehändigt. Die Familien haben eine schöne Erinnerung und können die Entwicklungsschritt ihres Kindes nachlesen. Während ihrer Krabbelstubezeit haben die Kinder jederzeit Einsicht in ihr Portfolio.

7.0 Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

7.1 Ziele und Formen der Zusammenarbeit

7.1.1 Anmeldegespräch

Nach telefonischer Absprache können Eltern ein Anmeldegespräch vereinbaren.

Das Anmeldegespräch ist uns sehr wichtig um die Eltern und ihr Kind kennen zu lernen. In diesem Gespräch nimmt sich die Leitung der Einrichtung viel Zeit um:

- Durch die Einrichtung zu führen (Räumlichkeiten besichtigen)
- Das Konzept der Einrichtung zu erklären
- Auf individuelle Fragen Bezug zu nehmen
- Die Anmelde Unterlagen zu erklären

7.1.2 Elternabend

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Elternarbeit sind unsere Elternabende. Es gibt zwei Arten von Elternabenden. Zum einen den allgemeinen Elternabend der Krabbelstube, bei dem die Eltern über die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in der Krippe informiert werden und auch die Möglichkeit gegeben wird, einen Elternbeirat zu wählen. Zum anderen finden auch themenorientierte Elternabende statt, bei dem verschiedene Themen im Mittelpunkt stehen. Die Erziehungsthemen werden meist vorher nach Interesse abgefragt. Dieser Elternabend kann sowohl von der Einrichtungsleitung als auch von einem Referenten geführt sein.

7.1.3 Entwicklungsgespräch

Hier ist Zeit und Raum, sämtliche Anliegen, die das Kind betreffen, zu besprechen. Sinnvolle Kooperation ist nur gegeben, wenn dieser Austausch vertrauensvoll und offen im Interesse des Kindes stattfindet. Wir geben den Eltern hier einen Einblick in die dokumentierten Beobachtungen der Kinder und informieren über Entwicklungsschritte, Stärken und Interessen, Wünsche und Besonderheiten Ihres Kindes.

Genauso wichtig wie unsere Beobachtungen, sind die Beobachtungen aus dem Alltag der Familie. Durch diesen Austausch können wir gemeinsam mit den Eltern die Entwicklung der Kinder optimal begleiten, unterstützen und fördern. Bei Interesse kann jederzeit ein Elterngespräch vereinbart werden. Es ist uns sehr wichtig, mindestens einmal im Jahr mit allen Eltern ein Elterngespräch zu führen.

7.1.4 Jährliche Elternbefragung

Die Meinung der Eltern ist uns wichtig! Aus diesem Grund findet einmal jährlich eine Elternbefragung statt. In dem umfangreichen Fragebogen können die Eltern unter anderem Bewertungen zur Pädagogischen Arbeit, zur Verpflegung, zu den Rahmenbedingungen und zur Ausstattung abgeben. Auch können anonym Anregungen und Änderungswünsche geäußert werden.

7.1.5 Elternbeirat

Laut Gesetz wird in jeder Kindertagesstätte ein Elternbeirat gewählt. Die Elternvertreter sind ein wichtiges Bindeglied zwischen Personal und Eltern. Zu ihren Aufgaben gehören:

- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und Eltern
- Der Elternbeirat ist neben den Erzieherinnen Ansprechpartner für alle Eltern und somit Sprachrohr für die Meinungen der gesamten Elternschaft.
- Zusammenarbeit und Unterstützung bei Festen, Feiern und anderen Unternehmungen
- Zwischen dem Elternbeirat und dem pädagogischen Team findet ein regelmäßiger Austausch statt.
- Im Eingangsbereich befindet sich eine Informationstafel, die die Arbeit des Elternbeirates darstellt.
- Zu Beginn eines jeden Krabbelstubenjahres wird in einer Elternversammlung der Elternbeirat gewählt. Es finden ein bis zwei Elternbeiratssitzungen pro Jahr statt. Das Protokoll wird für alle Eltern an der Infowand veröffentlicht.

7.1.6 Datenschutz

Die städt. Krabbelstube am See unterliegt dem Datenschutz. Inhalte von Elterngesprächen oder internen Besprechungen über ein Kind unterliegen der

Schweigepflicht des pädagogischen Personals. Gespräche zwischen dem pädagogischen Personal und anderen Fachkräften oder Einrichtungen über ein Kind können nur stattfinden, wenn vorher eine schriftlich verfasste Schweigepflichtenentbindung vorliegt.

7.1.7 Tür und Angelgespräche

Eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft setzt voraus, dass Eltern und Krippenpersonal einander gut kennen und viel miteinander kommunizieren. Wenn Mütter und Väter jeden Tag zum Gruppenraum kommen, um ihr Kind zu bringen bzw. abzuholen, ergeben sich automatisch Kontakte und Gespräche mit den Mitarbeiterinnen. Hier wird die große Bedeutung der Tür- und Angel-Gespräche augenscheinlich: Informationen über den Tagesverlauf, Befindlichkeit des Kindes u. ä. werden ausgetauscht.

7.1.8 Elternbriefe

Unsere Elternpost wird in regelmäßigen Abständen an die Eltern verteilt. Enthalten sind Themen wie:

- Abschied und Neubeginn
- Aktuelle Projekte und Themen
- Jahresplanung und Termine
- Feste und Feiern
- Aktionen und Änderungen

7.1.9 Aushänge

Allgemeine Aushänge und Aushänge des Elternbeirats befinden sich im Eingangsbereich der Krabbelstube. Sie werden regelmäßig aktualisiert.

Aushänge welche die Gruppe betreffen werden direkt an der Garderobe der jeweiligen Gruppe veröffentlicht.

7.1.10 Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Um dies zu gewährleisten, führen wir Tür- und Angelgespräche, wie auch Anmeldegespräche

und Entwicklungsgespräche. Wenn eine Familie in einer neuen Situation Hilfe braucht, kann man sich vertrauensvoll an das Gruppenpersonal des Kindes wenden.

Sollte sich aus diesem Gespräch keine zufrieden stellende Lösung ergeben, dann wäre der nächste Ansprechpartner die Leitung der Krabbelstube. Erst nach dem Gespräch mit der Leitung sollte man sich bei Unzufriedenheit an den Träger wenden.

Bei veränderten Situationen, die mehrere Personen, die Gruppe oder die gesamte Krabbelstube betreffen, kann auch der Elternbeirat aufgesucht werden. In Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat erarbeiten wir eine Lösung.

7.1.11 Partizipation der Eltern

Partizipation auch Mitbestimmung genannt, wird den Eltern ermöglicht durch:

- die Wahl des Elternbeirates.
- die Durchführung einer schriftlichen Umfrage.
- Gespräche in denen Wünsche und Anregungen geäußert werden dürfen.

8.0 Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen

Wir arbeiten mit folgenden Einrichtungen zusammen:

- **Andere Kindertageseinrichtungen**
Durch Besuche, Absprachen
- **Ausbildungsinstitutionen (Fax, Uni, Fos, Bfs, Gymnasium, Mittelschule)**
Durch die zur Verfügung Stellung von Praktikumsplätzen
- **Erziehungsberatungsstellen**
Durch die Vermittlung von Eltern mit Bedarf
- **Frühförderstellen**
Durch Inanspruchnahme von Fachkräften für bedürftige Kinder
- **Jugendamt**
Durch Hilfemaßnahmen für Eltern, bei Kindwohlgefährdung, Hilfestellung für Eltern bei Anträgen auf Kostenübernahme

9.0 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

9.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

Gemeinsam tragen alle Mitarbeiter die Verantwortung für das Wohlergehen der Kinder in der Einrichtung. Sie übernehmen die Aufsichtspflicht der Eltern für gewisse Zeit und Wissen um deren Erwartungen. Diese große Aufgabe erfordert qualitative und fachliche Zusammenarbeit, um für alle Kinder im Haus Sicherheit und Geborgenheit, sowie gleichbleibende Regeln und Rituale zu bieten.

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern, finden regelmäßig Mitarbeiter- und Teamgespräche statt. Wir besprechen gemeinsam aktuelle Themen, planen für die kommenden Wochen, verteilen Aufgaben und sammeln Vorschläge für die pädagogische Arbeit. Gruppenintern werden die alltägliche Arbeit und die Beobachtungen gemeinsam reflektiert.

Die Teilnahme an Fortbildungen und das Berichten davon ist ebenfalls wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Wichtig für unser Team ist, Freude an einem Beruf zu haben:

- der einen hohen Anspruch an uns stellt
- und der qualitative Arbeit von uns fordert

Und dabei:

- ✓ Ein gutes Miteinander pflegen, bei dem sich jeder akzeptiert fühlt
- ✓ Engagement und Bereitschaft einzubringen
- ✓ Fachlichkeit
- ✓ Transparenz und guter Informationsfluss
- ✓ Gemeinsam vereinbarte Ziele und Motivation zur Zielerreichung
- ✓ Koordination der Aufgaben
- ✓ Ehrlichkeit und Offenheit
- ✓ Konfliktfähigkeit

Ein besonders wichtiger Gedanke in unserer Teamarbeit ist, dass wir jederzeit mit unserem Verhalten für die Kinder in unserer Einrichtung VORBILD sind. So wie wir uns gegenseitig respektieren, können sie uns in ihrem Verhalten nachahmen.

„Wenn wir uns einig sind, gibt es wenig, was wir nicht können...“ (John F. Kennedy)

9.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Die Gruppenübergreifende Zusammenarbeit ist uns als kleine Einrichtung sehr wichtig. Wir gestalten Feste wie Weihnachten, Elterntagsfeier, Ostern und Fasching

zusammen. Wir treffen uns nach Möglichkeit täglich im wunder schön eingewachsenen Garten der Krabbelstube und spielen zusammen.

9.3 Fortbildung

Jeder Mitarbeiterin stehen 3 Fortbildungen im Jahr zur Verfügung, die Kosten übernimmt der Träger. Die Themen wählen unsere Mitarbeiterinnen selbst und interessenbezogen aus.

9.4 Mitarbeitergespräche

Mitarbeitergespräche werden jährlich oder nach Bedarf einberufen.

Die Leitung nimmt sich Zeit für eine ausführliche Reflektion der geleisteten Arbeit und vereinbart mit den Mitarbeiterinnen Ziele für das kommende Jahr.

10.0 Öffentlichkeitsarbeit

- Öffentlichkeitsarbeit beginnt bei allen Beteiligten in der Krabbelstube. Durch die Art und Weise, wie wir in unserer Krabbelstube mit den Menschen umgehen und arbeiten, prägen wir das Bild unserer Einrichtung in der Öffentlichkeit.
- Eltern und Familienangehörige sind die wichtigsten Multiplikatoren für die Krabbelstube. Ihre Eindrücke und Meinungen prägen entscheidend das Bild unserer Einrichtung. Uns ist es wichtig, Eltern über die pädagogische Arbeit zu informieren und von unserer Arbeit zu überzeugen.
- Wir zeigen uns in der Öffentlichkeit, z. B. bei Spaziergängen, Ausflügen, Festen, beim Einkaufen.
- Mit anderen Kindertageseinrichtungen tauschen wir Erfahrungen aus.
- Wir bauen gute Verbindungen zu unseren Nachbarn und zu Berufsgruppen auf, z. B. Bücherei, Rathaus, Bürgermeister, Eis Iglu.
- Bei Bedarf findet ein Informationsaustausch mit dem Gesundheitsamt, dem Jugendamt, Logopäden und Ergotherapeuten statt

10.1 Konzeption Form der Veröffentlichung

Die Konzeption liegt in der Einrichtung aus und kann jeder Zeit eingesehen werden.

Der Träger veröffentlicht die Konzeption für Interessierte auf der Homepage der Stadt Neutraubling.

10.2 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags Wochenpläne

Wochenpläne hängen wir jeweils vor den Gruppen aus. Hier sind rückblickend die täglichen Beschäftigungen nachzulesen. Außerdem können alle Eltern die Tätigkeiten ihrer Kinder visuell über unseren Digitalen Bilderrahmen verfolgen.

10.3 Zusammenarbeit mit der Presse

In unserer Krabbelstube übernimmt der Elternbeirat die Zusammenarbeit mit der Presse. Ein berufener Pressewart schreibt Artikel über Feste, Feiern oder Aktionen und übergibt ihn dann an den Neutraublinger Anzeiger oder an die Stadt Neutraubling zur Veröffentlichung.

10.4 Umgang mit Fotografien der Kinder

Zu Beginn der Betreuungszeit wird mit den Eltern besprochen, ob das Fotografieren ihrer Kinder gewünscht wird. Dies wird schriftlich abgeklärt, bei Ablehnung wird der Wunsch der Eltern beachtet.

11.0 Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII

11.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindes

Die Paragraphen § 8a SGB VIII und § 1,3, SGB VIII definieren das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind.

In Absatz (4) beschreibt das Gesetz

„In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen, bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.“

Die oben genannten Ausführungen treffen klare Aussagen darüber, dass pädagogische Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen diesem Schutzauftrag entsprechen müssen.

12.0 Schlusswort

Ein Dankeschön an alle, die sich an der inhaltlichen Erarbeitung dieses Konzeptes und an seiner Fertigstellung aktiv beteiligt haben. Das gemeinsame Ergebnis beinhaltet Anregungen, der Mitarbeiter/innen und Eltern und es hofft auf konstruktive Umsetzung in die Praxis der Krabbelstube. Es wird den sich verändernden Bedingungen angepasst und bedarf der stetigen Diskussion aller Beteiligten.

Die Konzeption wird jährlich überarbeitet.

13.0 Impressum Datum Auflage Herausgeber

Stand: August 2017

Herausgegeben von den Mitarbeiterinnen der Städt. Krabbelstube am See.

Quellen:

Zu Erstellung der vorliegenden Konzeption haben wir mit dem bayrischen Bildungs- und-Erziehungsplan: *„Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren: Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Verlag das Netz; Auflage: 1., Auflage“* gearbeitet.

Weitere Quellen:

- **GERBER, MAGDA:** Dein Baby zeigt dir den Weg. 3. Auflage. Freiamt 2007, 214-215)
- **GONZALEZ-MENA, JANET; WIDMEYER EYER, DIANNE:** Säuglinge, Kleinkinder und ihre Betreuung, Erziehung und Pflege. Ein Curriculum für respektvolle Pflege und Erziehung, Freiamt 2008,33ff.)
- **KRENZ:** Wie Kinder Werte erfahren, 1999, 14/15